

Inhaltliche Aufarbeitung der Bildungsreihe von la tienda e. V. zum Thema

Ethik in Mode

- Ausbeutung und Alternativen in der globalen Textilproduktion

Aufbau des Artikels

- Die Textile Kette
- Giftbäder und Sweatshops
- Alternativen
- Ethical Fashion Concept Stores
- Was wir sonst noch tun können
- Literaturtips und Websites
- Quellenangaben

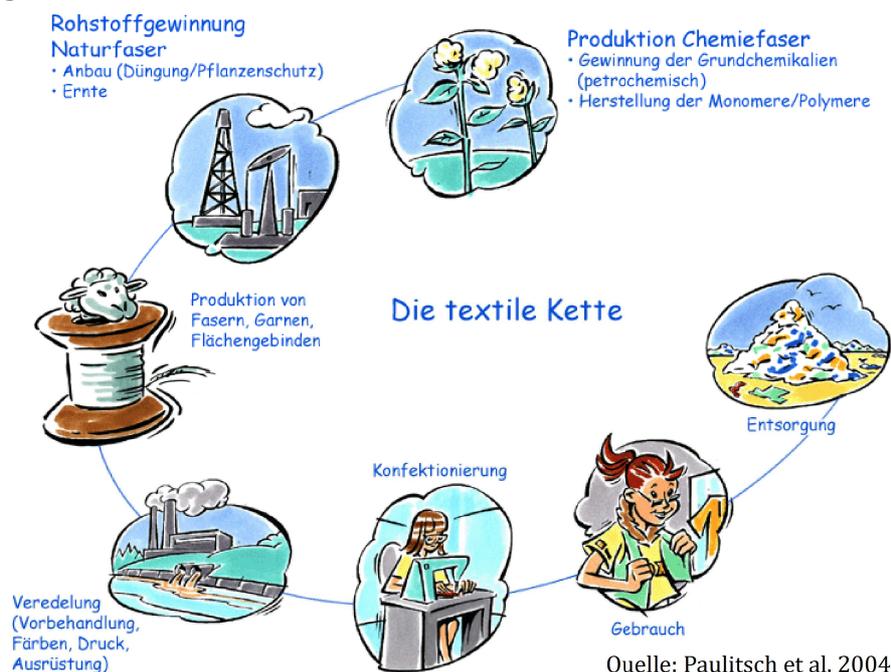
Die Textile Kette

Unter der textilen Kette versteht man alle Produktions- und Handelsstufen, die ein Textil durchläuft – von der Herstellung und der verarbeitenden Industrie über den Handel bis zum Verbraucher und von dort zu den Verwertungs- und Entsorgungsbetrieben. Im Idealfall ist die textile Kette geschlossen, d. h.

ausgerangierte Textilien werden vollständig recycelt. Die gewonnenen Rohstoffe werden wieder zu Fasern verarbeitet, aus denen neue Textilien entstehen (www.nachhaltigkeitsstrategie.de)

Jenseits der Herausforderungen, die durch den globalen Textilhandel gegeben sind, gilt grundsätzlich, dass die Produktionskette von der Urproduktion des Rohstoffes bis zum Handel der Tex-

tilien sehr vielschichtig und weit verzweigt ist. Eine Rückverfolgung der einzelnen Produktionsorte ist nahezu unmöglich, da Lieferantstrukturen in der Textil- und Bekleidungsindustrie als Geheimsache unter Verschluss gehalten werden. Grundsätzlich lassen sich die einzelnen Produktionsschritte dennoch aufzeigen. In jeder einzelnen Stufe spielen unterschiedliche Akteure und Machtverhältnisse eine Rolle, außerdem lassen sich jeweils spezifische Probleme aufzeigen. Für manche der Probleme gibt es bereits sehr gute Lösungsansätze, die jedoch leider noch nicht im notwendigen Maße ihre Verbreitung bzw. Nachahmung gefunden haben. Da Baumwolle in der Bekleidungs- und Textilindustrie einen sehr hohen Anteil einnimmt, spielt der Rohstoff eine zentrale Rolle (www.pan-germany.org).



Giftbäder und Sweatshops

Die Schritte in der Textilherstellung wurden bereits in dem Artikel „Sportlich gekleidet ist halb gewonnen“ beschrieben. Daher wird an dieser Stelle nicht mehr ausführlich darauf eingegangen. Jedoch sollen an zwei Stufen der Kette noch einmal kurz die katastrophalen Bedingungen und deren Folgen in der Kleidungsindustrie verdeutlicht werden:

Bereits am Beginn der Kette steht mit der Baumwollproduktion eine Stufe mit tödlichen Folgen: Da Baumwolle sehr anfällig für Schädlinge ist, wird eine große Menge an teils hochgiftigen Pestiziden verwendet. Insbesondere in den ärmeren Ländern sind die ArbeiterInnen diesen jedoch meist ohne Schutzkleidung direkt ausgesetzt. Neben dramatischen gesundheitlichen Folgen für die BäuerInnen entsteht durch den Pestizideinsatz auch eine Abhängigkeit gegenüber den Konzernen, die diese herstellen. Um ihre Ernte zu retten kaufen die Bauern die Pestizide meist auf Kredit. Da die Schädlinge oft bereits gegen die Chemikalien resistent sind, kaufen die Bauern weitere Pestizide und geraten immer mehr in die Verschuldung. Viele Bauern sehen keinen Ausweg aus der Schuldenkrise und begehen Selbstmord (vgl. WELTBEWUSST 2010). Laut UN haben seit 1997 200.000 indische Kleinbauern Selbstmord begangen, Tendenz steigend (www.umweltinstitut.org).



Pestizideinsatz auf Baumwollfeldern
(Quelle: www.virtuelles-wasser.de)



Die Zeitenfolge 1979 - 2000 - 2014 macht deutlich: Der Aralsee schrumpft rasant. Foto: NASA Earth Observatory
in: www.kurier.at

Der enorme Wasser- und Pestizideinsatz haben weitere katastrophale Auswirkungen für Mensch und Umwelt: Bekanntestes Beispiel ist der Aralsee: Einst fast so groß wie Bayern galt er bis 1960 als viertgrößter Binnensee. Mittlerweile ist die Wasseroberfläche um ca. 70 % geschrumpft, das Wasservolumen sogar um 90 % gesunken. Die Folgen sind verheerend: Das Trinkwasser ist knapp und pestizidbelastet, ehemalige Hafenstädte und Fischerorte liegen mehr als 100 km von der Uferlinie entfernt mitten in der Wüste, vom einstigen Fischreichtum ist nichts mehr übrig: Die hohe Salzkonzentration und die eingetragenen Pestizide haben die meisten Fischarten ausgerottet. Die landwirtschaftlichen Erträge gehen stark zurück und sind zudem hoch belastet. Die regional häufigen Stürme wirbeln den mit Pflanzengiften verseuchten Sand und das zurückgebliebene Salz der ausgetrockneten Seefläche auf. Erhöhte Krebsraten, genetische Defekte und Kindersterblichkeit sowie Erkrankungen der Atemwege sind die Folge (www.aralsee.info).

Ebenfalls erschreckend ist der Schritt der Näharbeit. Dies ist der arbeitsintensivste Teil des Fertigungsprozesses und erfolgt daher größtenteils in Billiglohnländern Asiens, der Türkei, in Indien oder den Maquila-Fabriken der „Freien Produktionszonen“ Mittelamerikas. Meist übernehmen Frauen die Näharbeit und sind im Normalfall immer nur für einen Schritt zuständig (z.B. das Zusammennähen

eines Hosenbeins). Die Arbeit ist Akkord-Arbeit unter ständiger Kontrolle (vgl. CIR. 2008 S. 9). In den Produktionsstätten - häufig sog. „Sweat-Shops“ - herrschen oft katastrophale Bedingungen. Die Beschäftigung erfolgt oft ohne Einhaltung von Arbeitsrechten, mit langen Arbeitszeiten, zu wenig Pausen, mangelnden Sicherheits- und Hygienebedingungen und zu Hungerlöhnen. Zudem fehlen Mitbestimmungsrechte, so dass sich die ArbeitnehmerInnen nicht organisieren dürfen um sich für eine Verbesserung einzusetzen (vgl. WELTBEWUSST 2010).



Sweatshop (Quelle: www.urbantimes.co)

Alternativen

Ob Tee, Kaffee, Schokolade – generell Lebensmittel oder Kunsthandwerk: Vieles gibt es insbesondere in Weltläden und mittlerweile auch in Supermärkten fair gehandelt und vielen Menschen ist dies bewusst. Gerade aber in der Kleidungsindustrie sehen viele Leute trotz des wachsenden Bewusstseins keine Alternativen. Wie kann ich den genannten Arbeitsbedingungen der Textilindustrie entgegenwirken? Was ist fair, was ökologisch? Wie erkenne ich es und wo bekomme ich es?

Was heißt eigentlich fair?

Um menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen und zu fördern hat die Fair Wear Foundation einen Verhaltenskodex entwickelt. Die Fair Wear Foundation (FWF) ist eine Multistakeholder-Initiative und wurde

1999 in Holland vom Verband des Einzelhandels, dem Verband der Bekleidungsfirmen, Gewerkschaften und Nicht-Regierungsorganisationen (u.a. Clean Clothes Campaign) gegründet. Ziel ist die Schaffung und Förderung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen entlang der textilen Wertschöpfungskette. Unternehmen können der FWF beitreten und akzeptieren damit, den FWF Verhaltenskodex im eigenen Unternehmen und bei ihren LieferantInnen durchzusetzen (www.fairantwortlich-handeln.de).

Der FWF Verhaltenskodex richtet sich nach den ILO Kernarbeitsnormen, weiteren ILO Standards und dem Verhaltenskodex der Clean Clothes Campaign. Die Umsetzung des Verhaltenskodex wird als gemeinsamer Prozess der FWF und der Unternehmen gesehen. Der Kodex beinhaltet folgende acht Kriterien:

- keine Zwangsarbeit / freie Arbeitswahl
- keine Diskriminierung am Arbeitsplatz
- keine Ausbeutung durch Kinderarbeit
- Vereinigungsfreiheit und das Recht auf kollektive Verhandlungen
- Zahlung existenzsichernder Löhne
- angemessene Arbeitszeiten
- sichere und gesundheitsverträgliche Arbeitsbedingungen
- Ein rechtsverbindliches Arbeitsverhältnis

Die Fair Wear Foundation verpflichtet ihre Mitgliedsunternehmen, ihr Managementsystem so anzupassen, dass eine wirksame Umsetzung des FWF Verhaltenskodex sichergestellt ist. Die Einhaltung wird durch regelmäßige, unabhängige Audits kontrolliert. Die Ergebnisse der Audits sind auf der Website der FWF öffentlich zugänglich. Über die Fortschritte und Problematiken jedes Mitglied-Unternehmens wird ausführlich und transparent berichtet (www.fairantwortlich-handeln.de).



1 employment is freely chosen

Workers cannot be forced to work, for example by withholding their salaries or by locking them up.



2 no discrimination in employment

Most garment workers are women. They often face discrimination and harassment. FWF works towards better conditions for women and for other vulnerable groups like migrant workers.



3 no exploitation of child labour

Children should be able to go to school. Once they're old enough to work, they should be protected from hazardous work or long hours.



4 freedom of association and the right to collective bargaining

For sustainable change, it's crucial that workers have a voice in the improvement of their working conditions. The right to form unions and bargain with factories is the first step.



5 payment of a living wage

Working for a living – that's the idea. Wages for a normal working week should be enough to meet basic needs of workers and their families and to provide some discretionary income.



6 reasonable hours of work

Working six days a week eight hours a day. That's what the UN says is the max. Any more than that should be voluntary, paid and not more than twelve hours a week.



7 safe and healthy working conditions

Workers have a right to safe and healthy working conditions. That means accessible fire exits and proper safety gear. And if they need to work with hazardous materials or equipment, they need to know how.



8 a legally binding employment relationship

Workers have legal rights to a contract and certain benefits. Like pension payments, social security, insurances and severance pay. Employers need to respect those rights.

Quelle: www.fairtees.com.au

Und was ist ökologisch?

„Wie wir wissen ist der biologische Baumwollanbau erheblich umweltverträglicher als der konventionelle Anbau. Doch auch Bio-Baumwolle benötigt sehr viel Fläche und Wasser. Deshalb und auch aus Bedarf und Faszination an Fasern mit anderen Trage-Eigenschaften sind Ökomode-Designer, -Händler und -Käufer immer sehr an alternativen ökologischen Fasern interessiert. Glaubt man den Selbstbezeichnungen gibt es davon eine große Menge. Doch auch in diesem Bereich hat inzwischen die Grünwäscherei begonnen. Und nicht selten werden diese angeblichen Öko-Fasern auch von Ethical Fashion Brands verwendet – in der Regel wohl schlicht aus Unwissenheit.

Die Einordnung in „gute“ und „böse“ Fasern ist leider wirklich eine große Herausforderung und natürlich gibt es hier jede Menge Graustufen. Zudem liegen bislang gerade mal eine handvoll Studien vor, die die Umweltbeeinträchtigungen der Produktion verschiedener Fasern vergleichen. Im Folgenden fasse ich die Kernaussagen der mir bekannten Studien zusammen und erkläre auch, welche Einkaufspolitik wir für unseren Laden „gruene wiese“ (Münster) daraus entwickelt haben.

Die für Laien zugänglichste und zugleich auch in der Breite der betrachteten Fasern umfassendste Studie ist der hier abgebildete Faser-Benchmark von made-by. Hier werden

CLASS A	CLASS B	CLASS C	CLASS D	CLASS E	UNCLASSIFIED
Recycled Cotton	TENCEL® (Lenzing Lyocell Product)	Conventional Hemp	Virgin Polyester	Conventional Cotton	Silk
Mechanically Recycled Nylon	Organic Cotton	Ramie	Poly-acrylic	Virgin Nylon	Organic Wool
Mechanically Recycled Polyester	In Conversion Cotton	PLA	Generic Modal® (Viscose Product)	Rayon	Leather
Recycled Wool	Chemically Recycled Nylon	Conventional Flax (Linen)		Cuprammonium Rayon	Elastane (Spandex)
Organic Hemp	Chemically Recycled Polyester			Bamboo Viscose	Acetate
Organic Flax (Linen)				Wool	Cashmere Wool
				Generic Viscose	Alpaca Wool
					Mohair Wool
					Natural Bamboo

For further information on this Benchmark see www.made-by.org/benchmarks

MADE-BY Benchmarks cannot be printed, circulated or copied without the accompanying MADE-BY logo and website

Quelle: www.made-by.org

die wichtigsten Öko- und konventionellen Fasern in Klassen eingeteilt. Berücksichtigt wird dabei nur die Umwelteinwirkung bis zur frischen Faser. Das heißt spätere Färbungen, die Langlebigkeit und auch die Nachnutzungsphase (Recyclbarkeit, Kompostierbarkeit) bleiben unberücksichtigt. Es handelt sich somit nicht um vollständige Ökobilanzen/LifeCycleAssessments.

Eine weitere Einschränkung hat der Benchmark: einige Fasern sind mangels Datengrundlage bislang nicht klassifiziert oder auch gar nicht aufgeführt. Mit Wolle, bzw. Bio-Wolle betrifft dies auch eine wichtige Faser für Ethical Fashion. Dennoch ist der Benchmark ein echter Meilenstein.

Die Einteilung der Fasern erfolgt anhand der folgenden Kriterien und Gewichtungen: Treibhausgasemissionen, Humantoxizität und Umwelttoxizität zu je 20 %, Energieinput, Wasserinput und Flächenverbrauch zur je 13,33 %.

Vor dem Hintergrund gängiger Klischees birgt der Benchmark einige Überraschungen. So ist selbst Polyester aus frischem Erdöl noch erheblich umweltfreundlicher als konventionelle Baumwolle. Hanf und Leinen

sind bei nicht-ökologischem Faser-Anbau und nicht-zertifizierter Weiterverarbeitung nicht besser als Bio-Baumwolle. In der Bio-Variante sind Hanf und Leinen hingegen als einzige Frisch-Fasern neben diversen Recycling-Fasern Class A. Recycling-Fasern wiederum schlagen Bio-Baumwolle immer, auch dann wenn es sich um Kunstfasern wie Polyester handelt.

Vermeintliche Öko-Fasern wie Modal und Bambus-Viskose schneiden nicht besser als frische Erdölfasern ab. Grund dafür sind der hohe Energie- und Chemie-Einsatz bei der Fasererzeugung. Tencel/Lyocell hingegen ist wie Viskose ein Regeneratfaser, jedoch eine mit umweltfreundlicherem Herstellungsprozess und damit Class B. Tencel-Produzent Lenzing hat jüngst eine "Öko-Version" von Modal (Modal Edelweiss) vorgestellt. Die Klassifizierung für Modal im Benchmark bezieht sich auf klassisches Modal.

Ausführlicheres zur Methode in der Zusammenfassung von made-by unter www.made-by.org. Die komplette Studie bekommen alle made-by-Mitglieder zur Verfügung gestellt.

Dass andere Gewichtungen einzelner Kriterien und auch die Berücksichtigung regionaler Unterschiede (z.B. maschinelle oder manuelle Feldbearbeitung) nochmal zu etwas anderen Ergebnissen führen können, zeigt eine umfassende Studie des Stockholm Environment Institute von 2005. Hier schlägt z.B. auch konventioneller Hanf die Bio-Baumwolle.

Für die "grüne Wiese" wählen wir nur Produkte aus, die aus Fasern bestehen, die made-by als Class A oder Class B bewertet und damit so gut oder sogar besser als Bio-Baumwolle sind. Abweichungen sind Hanf aus nicht-bio-Anbau (Begründung siehe oben genannte Studie) sowie Wolle aus kontrolliert biologischer Tierhaltung (kbT), chlorfreie Zque-zertifizierte Merino-Wolle und chlorfreie Schurwolle.

Für Wolle spricht, dass Wollsaunen seltener gewaschen werden müssen und in der Regel ein Auslüften reicht. Zque-zertifizierte und chlorfreie Wollfasern weisen eine erheblich geringere Umweltbelastung und Humantoxizität auf (die sonst z.B. bei der Chlorbehandlung entsteht), sind aber dennoch nur ein Kompromiss gegenüber dem konsequenten kbT.

Auch konventionelle Wolle wird von einigen Ethical Fashion Brands verwendet, ist jedoch wegen der erheblichen Beeinträchtigung der Gesundheit von Arbeiter_innen und der Umwelt durch Filzfrei-Ausrüstung mit Chlor und anderen Ausrüstungsprozessen abzulehnen.

Sowohl bei konventioneller Wolle als auch bei nicht-zertifizierter chlorfreier Wolle ist weder eine Pestizidbehandlung der lebendigen Schafe noch eine industrielle Schafhaltung samt Museling automatisch ausgeschlossen, bzw. bei ersterer sogar sehr verbreitet. kbT und Zque verbieten diese Praktiken und stehen damit auch für "tierfreundlichere" Wollfasern.

Schwierig ist in diesem Zusammenhang, wie mit recycelter konventioneller Wolle umzugehen ist. made-by stuft sie als Class A ein. Meist handelt es sich um Schnittreste, es können aber auch Altkleider zum Einsatz kommen. Bei rein mechanischem Recycling muss wegen der kürzeren Fasern Frischwolle hinzugegeben werden. Die Verdichtung kann jedoch auch chemisch mit Polypropylen erfolgen. Hier ist ein ökologischer Vorteil dann mehr als fraglich. Vielleicht sollte made-by auch bei Wolle nach "mechanically recycled" und "chemically recycled" unterscheiden.

Seit der Sommersaison 2012 werden Ökomode-Händler verstärkt mit neuen vermeintlichen Öko-Fasern konfrontiert. Woodsilk ist ein seideähnliches Material aus Cellulose/Holz. Es ist letztlich eine Art von Rayon und damit eine Viskose. Somit ökologisch schlechter als Bio-Baumwolle, aber zweifellos eine vegane und vermutlich auch ökologisch überlegene Alternative zu Seide. Auch Soja wird vermehrt zur Faserproduktion eingesetzt. Hier wird ein Abfallprodukt der Ölgewinnung verwendet. Stammt das Soja nicht aus Bio-Anbau, ist dabei natürlich die Chance an genetisch verändertes Soja zu geraten groß. Die Faserherstellung erfolgt anders als bei Viskosen nicht auf Cellulose-, sondern auf Proteinbasis. Ob das besser ist, scheint noch unklar. Eine erste Annäherung an diese neusten Faserentwicklungen findet ihr in der Studie "The role and business case for existing and emerging fibres in sustainable clothing".

Nach all diesen komplexeren wissenschaftlichen Betrachtungen gibt es noch eine ganz einfache faserbezogene Regel bei der es um die Nachnutzungsphase geht: Um die Müllberge nicht weiter zu vergrößern sollte ein Öko-Produkt (egal ob Textil oder was auch immer) entweder zu 100 % aus kompostierbaren Fasern (z.B. auch ein Bio-Baumwoll-Tencel-Mix) oder sortenrein aus

einer technisch kreislauffähigen Faser (z.B. recyceltes Polyester) bestehen. Dieses Prinzip nennt sich Öko-Effektivität oder auch "Cradle to Cradle". Richtig konsequent können wir es bislang nicht anwenden, weil auch bei Naturfasern in der Regel mit Polyester-Garn genäht wird und sich auch an 100 % Recycling-Polyester-Produkten oft Metallnieten, -Reißverschlüsse etc. befinden. Ein Bio-Baumwoll-Recycling-Polyester-Mix ist aus dieser Sicht aber schon mal tendenziell abzulehnen.

2012 hat das korrekte Klamotten Netzwerk Selbstverpflichtungen/Standards für korrekte Klamotten Labels und korrekte Klamotten Händler veröffentlicht, die auch konkrete Leitlinien zur Faserwahl beinhalten (siehe unten). Ziel ist es, bestehende und neue Ökomode-Labels und -Händler zu einer konsequent ökologischen Faserwahl zu motivieren." (Autor: Lars Wittenbrink (gruene wiese, Münster) auf: www.kirstenbrodde.de)

Standards ökologischer und fairer Produktion

Im Folgenden eine Übersicht über glaubwürdige Siegel, Multi-Stakeholder- und Monitoring-Initiativen. Nähere Erläuterungen dazu finden Sie im Artikel „Siegel und Label im Fairen Handel“ oder auf den entsprechenden Internetseiten.

glaubwürdige Siegel



glaubwürdige Multi-Stakeholder- und Monitoring-Initiativen



Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster

Ethical Fashion Concept Stores

Korrekte Klamottenläden erklären sich zu folgender Selbstverpflichtung:

- 100 % öko-faires Sortiment
 - Mensch und Umwelt im Zentrum aller Entscheidungen
 - faire Arbeitsbeziehungen, Vermeidung von Umweltbeeinträchtigungen und weitmögliche Reduzierung von Ressourcenverbräuchen auch dort, wo dies zu Lasten des Gewinns geht
 - Transparenz auch in Problembereichen
- **ausreichender Gewinn statt maximaler Gewinn**

In Korrekte Klamottenläden gelten folgende Sortimentskriterien:

- Faire Lieferkette (100 % Pflicht)
- Ökologische Materialien (100 % Pflicht)
- Ökologisches Processing (70 % Pflicht)
- Langlebigkeit
- Recyclbarkeit (Cradle to Cradle/Ökoeffektivität)
- Zeitloses Design (Slowfashion, ermöglicht lange Nutzungsdauer)

→ **gemeinsamer Laden-Kodex auf www.korrekte-klamotten.de**

Beispiele für Korrekte Klamottenläden

Gruene Wiese Münster



Wie beschrieben bietet die „gruene wiese“ nur Produkte an, die aus Fasern bestehen, die made-by als Class A oder Class B bewertet sind. Abweichungen sind Hanf sowie Wolle aus kontrolliert biologischer Tierhaltung (kbT), chlorfreie Zque-zertifizierte Merino-Wolle und chlorfreie Schurwolle.

Aber auch über Sortiment hinaus wird die gruene wiese bestmöglich ökologisch und fair betrieben: Von der Einrichtung über Versand und Banking bis zum Strom wird stark auf ökofaire Kriterien geachtet. Ausführlichere und weitere Infos finden Sie unter www.gruenewiese-shop.de.

Wie Lars Wittenbrink, Ethical Fashion Store „gruene wiese“, zur grünen Mode kam ?

- Sozialwissenschaftliches Studium, Schwerpunkt: Umweltpolitik und nachhaltige Unternehmensführung
- Begeisterung für Design und schöne Kleidung
- Langjähriges Engagement in Umweltbewegung
- Master-Thesis zu Nachhaltigkeit im Bereich Outdoorbekleidung
- Suche nach Alternativen für Alltag: spannende Angebote vorhanden, aber nur online, schwer zu finden und kaum bekannt

Lanius (Köln)

klassische Naturstoffe – moderne Schnitte

Armedangels (Köln)

seidige Jerseys, GOTS, Promi-Marketing

Slowmo (Berlin)

regionale Produktionskette, Slowfashion, GOTS, wandelbare+kreative Schnitte

Treches (Berlin)

GOTS, Avantgarde-Streetwear, kreative Schnittführung

Was wir sonst noch tun können?

Deutsche konsumieren im Schnitt 14 kg Bekleidung pro Jahr. Das entspricht ca. 40 Teilen und ist internationale Spitze.

Konsum von Bekleidung macht ca 10 % des durchschnittlichen deutschen ökologischen Fußabdrucks aus. Der Fußabdruck übersteigt die Tragfähigkeit der Erde um das 2,5-Fache. Durch nachhaltigen Bekleidungskonsum können wir diesen Fußabdruck sehr stark verringern. Und das ist einfacher als manjemand denkt:

1. Kleidung „auftragen“
2. weniger kaufen
3. 2nd hand kaufen/tauschen
4. bei Neukauf: öko, fair, langlebig, zeitlos, nachhaltiger Händler

Nachhaltiger Konsum allein löst jedoch die Probleme nicht: Politisches Engagement ist unbedingt nötig, z.b. durch die Kampagne für saubere Kleidung, Greenpeace oder Detox.

Literaturtipps und Websites

- Brodde, Kirsten (2009): Saubere Sachen - Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt
- Info-Portal: www.netzwerkfairemode.de
- Öko-Mode-Blog: www.gruenemode.de
- Branchenverband: www.korrekte-klamotten.de
- Kampagne für saubere Kleidung: www.sauberekleidung.de

Quellenangaben

CHOUINARD, YVON (Patagonia-Gründer) (2009):
Lass die Mitarbeiter surfen gehen! - Die
Erfolgsgeschichte eines eigenwilligen
Unternehmers

<http://www.aralsee.info>

<http://www.bundesregierung.de>

<http://www.cdn.urbantimes.co/wp-content/uploads/2013/08/nike-factory-sweatshop.jpg>

<http://www.ci-romero.de>

<http://www.cleanclothes.de>

<http://www.fairantwortlich-handeln.de/handlungshilfen/verhalten-skodizes-und-branchenstandards/fairwear-foundation/>

<http://www.fairtees.com.au/fair-trade-clothing-australia>

<http://www.kirstenbrodde.de/?p=1546>

<http://www.kurier.at/politik/weltchronik/nasa-bilder-der-aralsee-verschwindet-langsam/88.445.519>

<http://www.made-by.org/consultancy/tools/environmental/>

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Themenheft_Textil_und_Mode.pdf

http://www.pan-germany.org/download/fs_bw_b_schrank.pdf

<http://www.umweltinstitut.org>

<http://www.virtuelles-wasser.de>

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um eine Übersicht zu einem im Rahmen unserer monatlichen Bildungsreihe behandelten Thema. Die Inhalte entsprechen überwiegend den angegebenen Quellen und orientieren sich strukturell zum großen Teil an den stattgefundenen Vorträgen.

Informationen über das Projekt „Fair handeln – global und lokal“ und die gleichnamige Bildungsreihe finden Sie unter www.latienda-weltladen.de. Das Projekt wird finanziell unterstützt durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster.

